

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 12

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aphorismen

Neulich wohnte ich dem Schauspiel „Maximilian und Juarez“ bei. Wunderschön wirkte die Mode jener Zeit und wahrhaft überwältigend war die Kaiserin in der weiten, seideschillernen Robe. Unwillkürlich sagte man sich, wie dürfzig und wenig hoheitsvoll sie in einem der modernen, kurzen Kleidchen ausgesehen hätte!

— Manche fünfzigjährige Frau sieht, von der Rückseite aus betrachtet, wie ein Kind aus, schade, daß die Fasade diese Tatsache Lügen strafft.

— Reizend sehen die jungen Mädchen aus im kurzen Kleidchen, mit dem Bubikopf und den feinen seidenen Strümpfen. Beim besten Willen aber kann ich sie mir als fassende Hausfrauen und aufopfernde Mütter kaum vorstellen, die ganze Aufmachung ist für die Außenwelt berechnet und wirkt auch dort vorzüglich.

— Die meisten Männer wählen eine Frau, ohne zu bedenken, daß sie auch die Mutter ihrer Kinder wählen.

— Wenn wir uns im „Nebelspalter“ karikiert finden, so geht es uns ganz ähnlich, wie wenn wir uns in einem der sogen. Begierspiegel betrachten. Wir finden wohl eine geringe Nehnlichkeit heraus, aber dann sagen wir mit innerer Genugtuung: Gottlob, so sehe ich in Wirklichkeit nicht aus! oder: Der „Nebelspalter“ gibt uns unser Bild so schmeichelhaft wieder wie ein Begierspiegel.

— Wir können immer noch besser die Wahrheit extragen, wie sie uns der „Nebelspalter“ vor Augen führt, als wenn sie uns durch einen Selbstgerechten vordemonstriert wird.

— Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Zu welchen zählt sich nun der „Nebelspalter“? m.e.

*

Lieber Nebelspalter!

In einer Bibliothek sitzt ein kleines Männchen an einem Tische über Büchern und knurrt leise und laut vor sich hin.

Gast: „Jetzt stiert er schon eine halbe Stunde in das Buch und grübelt beständig in der Nase.“

Bibliothekar: „Lassen Sie ihn nur ungestört, das ist das einzige, was aus diesem Kopfe kommt!“

*

Das Gegenteil

Hausfrau zum Gast: „Ach, entschuldigen Sie, finden Sie nicht, ich habe etwas zu viel Salz an die Nudeln getan?“

Gast: „O nein, im Gegenteil, ich finde, es seien zu wenig Nudeln am Salz!“ m.e.

Hundertundeine Schweizerstadt

Zofingen
Die alte Kirche, größer fast wie's Städtchen,
Vom alten Quaderturm behütet treu,
Am unter'n Tor, als „Zofinger-Gedenken“
An jeder Straßenseite je ein Leu.

Das Städtebild im Ursprung wohl erhalten,
Man merkt nicht allzuviel von Novität,
Und an dem Rathaus nebst der Zünfte Wappen

Das alte Städtebild auch „al fresco“ steht.

Uralte Brunnen vor uralten Häusern,
Der „Leiturm“ ragt klobig himmelan,
Aus seinen Mauerrissen wachsen Tannen
Und schmiegen sich an Quadern kostig an.
Manch alte Häuser stützen gegenseitig
Sich oft, und schützen so sich vor dem Fall,
Und alte Mauerreste ragen zwischen Häusern
Als letzte Spur vom abgetrag'nem Wall.

Fränkischen

Chrüsi-Müsi IX



Der Wein-af-puff

Kathederblüten

Der Friede von Versailles ist so heftig, daß niemand ihm Einhalt gebieten kann.

— Wer einen Scheffel hat, hat nicht immer ein Licht, um es darunter zu stellen, — was aber ein Licht hat, soll sich einen Scheffel anschaffen.

— Natürlich zu sein ist eine Kunst.

— Wenn Napoleon 1812 nicht nach Russland gegangen wäre, hätte er die Kälte nicht so gespürt.

— Die Entdeckung Amerikas war eine Tat; die Taten Amerikas kann man aber nicht entdecken.

— Ehen, sagt man, werden im Himmel geschlossen, aufgelöst werden sie aber auf der Erde.

— Was ist Logik? Hier haben Sie eine Erklärung: die Kuh gibt Milch, aus Milch macht man vielerlei Käse, also gibt die Kuh vielerlei Käse.

braugott Unverständ

**Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZÜRICH**
Paradeplatz — Gegründet 1836

Das Völkerbundsratsrennen

Es war nur eine G. m. b. H.

Allierter (außer Amerika).

Nun lud man auch Deutschland zum Essen
Aus wohlverstand'nem Int'ressen.

Schon wollen Polen, Tschechen und Serben
Sich gleichfalls einen Ratschluß erwerben,
Weil sie berechtigt sich wähnen.
Warum nicht auch Letten und Dänen?

Brasilien, Spanien und Portugal,
Noch andre gingen gerne zum Ball.
Der Ballsaal ist viel zu enge
Für solches Völkergedränge.

Schon meldete China Ansprüche an,
Bald folgen Belutsch- und Afghanistan,
Chile, Peru, Uruguay
Wären auch gern dabei.

Es ist halt wie in jedem Verein!
Wer möchte nicht gern im Vorstand sein?
Man könnte ihnen willfahren,
Die Versammlung des Völkerbunds — sparen!

Man hätte nur einen vielköpfigen Rat,
Auf einem Beete den ganzen Salat!
Man müßte nur eine Leitung
Sich wählen zur Zubereitung!

Unter anderem Namen würde vielleicht
Dadurch eine neue Behörde erreicht,
Die bis auf wenige Striche
Dem früheren Rate gleicht!

Der Wettkampf zum Ratschluß bei Klein und Groß,
Ihr Völkerbundesbrüder, ist wirklich kurios!
O, wäre nur Menschenliebe
Die Feder eurer Triebe!

Der große Gedanke kommt nicht vom Fleck,
Wenn man ihn verwerkelt zu kleinem Gebäck.
Bald schimmelt das Mehl, ihr Stürmer!
Statt Kuchen erhalten ihr — Würmer!

Reks

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund, ein Westschweizer, hat einen kleinen dreijährigen Knirps und dieser hat eine kleine hölzerne Pfeife, die gegenwärtig bei ihm Trumpf ist.

Morgens um 3 Uhr weckt der Kleine seinen Papa und es entwickelt sich folgender Dialog zwischen Vater und Sohn:

René: „Dis-moi, Papa, est-ce que les souris mangent le bois?“

Papa: „Mais oui, mon cheri, mais dors maintenant, veux-tu?“

René: „Papa, mais puisque les souris mangent le bois, veux-tu me ramasser mon sifflet qui est sous le lit?“

*

Problem

Klein-Gretel sagt zur Mutter: „Mama, ich bin doch in Zürich geboren?“

Und du bist in Thür geboren und der Papa in Genf?“

„Ganz richtig, Gretel.“

„Mama, dann versteh' ich bloß nicht, daß wir drei uns so richtig zusammengefunden haben!“